

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Der verheißene Christus; 2. Predigt
Datum:	Gehalten am 9. Dezember 1849

Predigt über 1. Mose 22,18

Gesang vor der Predigt

Psalm 37, 2-4

Hoff auf den Herrn, er wird dein Herz erheben:
 Tu Gutes, strebe nach Gerechtigkeit.
 Bleib still im Lande; willst du ruhig leben,
 So nähre dich mit Treu und Redlichkeit;
 Hab deine Lust am Herrn, er wird dir geben
 Was du begehrest, und was dein Herz erfreut.

Befiehl dem Herrn, sieh, er will für dich sorgen,
 Stets deinen Weg, und traue auf ihn allein!
 Er macht es wohl, ist gleich sein Weg verborgen,
 Und siehst du nicht den frohen Ausgang ein.
 Er führt dein Recht hervor, wie Licht am Morgen,
 Dein Unschuld strahlet bald wie Mittagsschein.

Schweig du dem Herrn, und wart auf seinen Wegen,
 Denn sieh, er kommt, einst macht er Alles gut.
 Erzürn dich nicht, wenn Frevler viel vermögen,
 Und murre nicht bei ihrem Übermut.
 Steh ab vom Zorn, laß deinen Grimm sich legen.
 Sonst sündigst du, wie jeder Böse tut.

Zwischengesang

Psalm 119,3

O, möcht mein Weg dir ganz geheiligt sein,
 Und ich hier stets nach deinen Rechten wallen!
 Ich will mich dir von ganzem Herzen weihn,
 Richt meinen Gang nach deinem Wohlgefallen!
 Sieht, Herr, mein Aug auf dein Gesetz allein,
 So werd ich nie in Spott und Schande fallen.

Christus Jesus, der im Fleisch Gekommene, der leidende, sterbende und überwindende Emmanuel wurde euch vor acht Tagen vor die Augen gemalt in der Verheißung, unsern Ersteltern im Paradiese gegeben; Christus Jesus soll euch heute vor die Augen gemalt werden, wie Gott ihn den Erzvätern, namentlich dem Abraham, nicht dem fleischlichen, sondern dem gläubigen, geoffenbart und verkündet hat als aller Völker und demnach als unsere Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Diese Offenbarung zu kennen und daran Anteil zu haben tut uns immerdar Not, tut uns vor allen Dingen Not in diesen Tagen, auf daß wir ein gutes Gewissen zu Gott haben gegen den uns bedrohenden Tod, gegen die Sünde, welche des Todes Stachel ist, und gegen das verdammende Gesetz, wovon die Sünde ihre Kraft hat.

So redete Gott zu Abraham auf dem Berge Moria, und so lautet unser Text:

1. Mose 22,18:

Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Von Christus Jesus ist hier die Rede, nicht von Isaak; denn als Gott dieselbe Verheißung dem Isaak erteilte, sprach er nicht, durch dich sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, sondern auch zu Isaak hieß es: *durch deinen Samen*.¹ Auch ist hier nicht die Rede von Jakob, denn als Gott dem Jakob diese Verheißung bestätigte, sprach er wiederum nicht: „durch dich“, sondern „durch dich und durch *deinen Samen*.“² Außerdem bezeugen es uns die Apostel Petrus und Paulus, daß wir hier unter Abrahams Samen, wie auch unter Isaaks und Jakobs Samen, Christus Jesus zu verstehen haben. Denn also sprach Petrus zu dem Volke, das er zur Buße und zur Bekehrung aufforderte: „Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden. Euch zuvor hat Gott auferwecket sein Kind Jesus, und hat ihn zu euch gesandt *euch zu segnen*, daß ein Jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit“³. Und so schreibt Paulus an die Galater: „Auf daß der Segen Abrahams unter, die Heiden käme in Christus Jesus; (er schreibt nicht ‚in Isaak‘, sondern ‚in Christus Jesus‘) und wir also den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus“⁴. Daß auch Abraham selbst dieses „durch deinen Samen“ nicht anders denn von Christo verstanden habe, verbargen uns unseres Herrn Jesu Worte: „Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn, und freuete sich“⁵.

Was also Gott dem Erzvater Abraham verkündet und geoffenbaret, ist dieses: In Christo sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, das ist, in Christo werden alle Völker auf Erden so gesegnet sein, daß sie es durch den Glauben wissen, daß sie gesegnet sind; wie auch Jesaias spricht: „Welcher sich segnen wird auf Erden, wird sich segnen in dem treuen Gott“⁶.

Wollen wir wissen, was Gott hier dem Abraham in wenigen Worten hat kund getan, so haben wir jedem einzelnen derselben unsere besondere Andacht zu widmen. Es heißt hier:

In deinem Samen

sollen

alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Bei welcher Gelegenheit hat Gott diese Worte zu Abraham geredet? Wohl bei *der* Gelegenheit, als Abraham nach Gottes Geheiß auf Moria einen Altar baute, das Holz darauf legte, seinen Sohn Isaak band, ihn auf den Altar legte eben auf das Holz, sodann seine Hand ausreckte und das Messer faßte, um seinen Sohn zu schlachten; in jenem Augenblick war es, wo Gott zu ihm sagen konnte: „Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest“, und wiederum: „dieweil du solches *getan hast*“, und wiederum: „darum, daß du meiner Stimme gehorcht hast“. Es war also bei *der* Gelegenheit, wo Abraham sich als einen Täter des Wortes zeigte, und nicht einen vergeßlichen Hörer; bei *der* Gelegenheit, wo Abraham aus *Werken* gerechtfertigt wurde, wie Jakobus, Gottes und des Herrn Jesu Christi Knecht, schreibt: „Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne die Werke tot ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerecht worden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?“⁷. War es aber unter solchen Umständen, daß das Wort „In deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein“ ausgesprochen wurde, wie kann dann der Apostel Paulus aus diesen

1 1. Mo. 26,4

2 1. Mo. 28,14

3 Apg. 3,25.26

4 Gal. 3,14-16

5 Joh. 8,56

6 Jes. 65,16

7 Jak. 2,20.21

Worten ein Testament oder einen testamentlichen Bund machen, wobei das Erbe frei geschenkt wird, und wobei Werke gar nicht in Betracht kommen? Wie kann er auf Grund dieser Worte von Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke reden, da man doch bei Abraham im Gegenteil nichts als *Werke* sieht, woran sich die Verheißung anknüpft? Denn so spricht Gott: darum, daß du das *getan* hast, darum, daß du meiner Stimme gehorsam gewesen bist. — Weiß die Vernunft auf diese Frage nicht zu antworten, und will sie sich darob ärgern, so werde ich noch eine andere schwierigere Frage hinzufügen. Als Abraham noch ein verdorbener Syrer war,⁸ als Gott in Ur der Chaldäer sich ihm zum erstenmale offenbarte, damals also wo Abraham nichts als gottlose Werke hatte, da sprach Gott zu ihm: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“. In dir dem Gottlosen hieß es, und hierbei bediente sich der Herr noch des, daß ich so rede, anständigen Ausdrucks „Geschlechter“, „Ehrenwerte Familien“. Als aber Abraham die Probe bestanden, als er das Zeugnis bekommen hatte seiner Gottesfurcht und seines Gehorsams, zu der Zeit also, wo er aller guten Werke voll war, da hieß es zu ihm: „In deinem Samen“, und nicht mehr „in dir“; und da redete Gott von „Völkern“, indem er sich eines Wortes bediente, welches für hebräische Ohren klingt wie: „allerlei Heidengesindel“. Warum sagte Gott nun nicht zu Abraham, als er ihn zum erstenmal rief, da er mitten in seiner Gottlosigkeit steckte: In deinem Samen soll allerlei Heidengesindel gesegnet werden; und warum nicht auf Moria, wo Abraham aus Werken gerechtfertigt ward: In dir sollen alle braven Familien auf Erden gesegnet werden? — Der Glaube allein kann hier Antwort geben, der Glaube allein wird es fassen, daß Paulus der Apostel aus unserm Spruche richtig gefolgert hat: daß ein Mensch am Glauben gerecht wird, ohne Gesetzes Werke.

Zuvörderst muß ich bemerken, daß die Vernunft aufs allerweiteste davon entfernt ist dem Apostel Jakobus beizukommen. Die Vernunft sagt: das ganze Ereignis auf Moria ist ein Glaubensstück, da sehen wir den großen Glauben Abrahams; der Apostel Jakobus aber sagt: das ganze Ereignis auf Moria ist ein Stück der Werke. Und ich setze auch nicht anders, denn es heißt hier nicht: „darum, daß du geglaubt hast“, sondern: „darum, daß du das *getan* hast; darum, daß du meiner Stimme gehorcht hast“. Und hinwiederum ist hier von einem Tun, von einem Gehorsam, von Werken, wie sie das Fleisch will, gar nicht die Rede, vielmehr ist es eitel ein Glaubensstück, aber eines Glaubens, wie ihn das Fleisch nicht will. *Den* Glauben meine ich, welchen ich ausspreche in diesem Satze: Willst du das Gesetz tun, so tust du es nicht; du tust es aber eben dann, wenn du das Gesetz nicht tust. Das ganze Ereignis auf Moria hat mit dem Gesetz, d. i. mit dem „Tue das“, als mit Werken eines Gesetzes nichts zu schaffen. Gott hat in seinem Gesetze gesagt: Du sollst nicht töten; demnach war die Tat Abrahams, Gott seinen Erstgeborenen opfern zu wollen, eine Sünde, ja, sie war ein Greuel vor diesem Gesetze. Und mochte Abraham auch mit Recht sagen können: Gott hat's befohlen, so bleibt es doch stehen: Gott hat befohlen „du sollst nicht töten“; und: „wer Menschenblut vergießet, deß Blut soll wieder vergossen werden“. Nicht zu gedenken, daß ein Menschenopfer zu den Greueln der Heiden gehörte, welche Gott selbst dem Abraham als Greuel aufgedeckt hatte, nachdem er ihn wiedergeboren. So war denn die Tat vor dem Gesetz der Werke Sünde, eine greuliche Sünde. Wie mag nun der Apostel Jakobus eine solche Tat als ein gutes Werk loben, wie mag er schreiben: Ist Abraham nicht aus *Werken* gerechtfertigt? Darauf ist zu antworten: Diese Werke und diese Tat waren wie der Mann. Der Mann war nach dem Gesetze des Geistes des Lebens in Christo Jesu; nach diesem Gesetze war auch seine Tat, nach diesem Gesetze waren auch seine Werke. Was bezweckte die Versuchung, womit Gott Abraham versuchte? Es sollte vor Himmel und Hölle offenbar werden, daß Abraham ein Solcher sei, der mit seinem Schiff auf dem Ozean der freien Gnade trieb; ein Mann, der durchschauete in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und auch dabei beharrte; ein Mann, der seine Vernunft und seine Vorstellungen dem Gehorsam Christi unterwarf; ein Mann, der seinen eignen Willen, seine eigne Weisheit und Gottesfurcht, seine Ehre vor den Menschen, seine Gerechtigkeit und Heiligung, das Gesetz und dessen Werke, seinen Glauben und Gottesdienst, seine Hoffnung und Seligkeit, Gutes und Böses, ja seinen Christum Gotte in die Hände

8 5. Mo. 26,5

gab. Es sollte offenbar werden, daß er ein Mann war, der von Neuem, auch nachdem er die Verheißung empfangen hatte, vor seinem Gott als ein Gottloser dem Gesetze gegenüber dastand und der mit seinem Glauben, mit seinem Christo zu Asche und Staub wurde vor seinem Gott. Er sollte offenbar werden als ein Mann, der gar kein Leben mehr fand in eigener Hand, und der auf nichts mehr rechnete als aus dies Eine: Auch aus Toten zu erwecken ist dieser Gott mächtig.

Abraham wäre zu fromm dazu gewesen, seinen Sohn zu opfern, hätte das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus nicht schon längst ihn hoch über das Gesetz der Werke hinweggesetzt. Und so ist es bei Abraham ein Glaube, der die Werke hat, ein lebendiger Glaube. Es war Glaube, es war Werk, wogegen am Ende kein Gesetz der Werke etwas einwenden konnte. Wie seine Tat auch gegen das Gesetz der Werke anzugehen schien, entsprach sie völlig und durchaus dem ersten und vornehmsten Gebot: Gott über alle Dinge zu ehren, zu fürchten und zu lieben, und die ganze Seligkeit als ein Gottloser, mit Drangebung all des Seinen, zu erwarten von dem, der mächtig ist auch ans Toten zu erwecken.

Nachdem ihr nunmehr gesehen, wie der Glaube Abrahams beschaffen gewesen ist, wird es euch klar sein, wie der Apostel Paulus aus der Verheißung, auf Moria dem Abraham gegeben, mit vollem Rechte folgert: daß die Seligkeit dessen ist, der nicht mit Werken umgeht; dessen, dem Gott die Sünde nicht zurechnet, aber den Glauben anrechnet zur Gerechtigkeit.

Die Tat, welche Abraham getan, war derjenigen ähnlich, welche der Prophet Hosea tat, als der Herr zu ihm sprach: „Nimm ein Hurenweib und zeuge von ihr Hurenkinder“. Und er zeugete von ihr einen Sohn, den mußte er Jesreel heißen; und da lernte er von dem Herrn die Verwerfung des eingerechten Hauses Israel. Darauf zeugte er von ihr eine Tochter, die mußte er heißen: Lo Ruchamah, d. i. „sie ist in Ungnaden“; und endlich einen Sohn, den mußte er heißen: Lo Ammi d. i. „ihr seid mein Volk nicht“, und da lernte er von dem Herrn diese Predigt: Ich will mich erbarmen über die, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk; und es wird sagen: Du bist mein Gott.

Und so lernte der Prophet Hosea, als er getan nach dem Gesetze des Geistes des Lebens in Christus Jesus, obschon in direktem Widerspruch mit dem Gesetz der Sitten und der Werke, dasselbe was Abraham vor ihm auf Moria hatte lernen müssen; er lernte es von Abraham durch denselben Geist.

Die ganze Handlung Abrahams war ein Bekenntnis, wie es später Petrus ablegte als er sprach: Herr, zu wem sollten wir hingehen, nur du hast Worte des ewigen Lebens! Und in derselben Weise wie der Herr darauf antwortete: „Du bist Petrus und auf diesen Fels, d. i. auf diesem Bekenntnis,⁹ will ich meine Gemeinde bauen“, sprach auch der Herr zu Abraham auf Moria. Ich habe bei mir selbst geschworen, so sprach der Herr, dieweil du Solches getan hast, weil du deines einigen Sohnes nicht verschonet, weil du meiner Stimme gehorchet hast (d. i. weil du nicht nach dem Gesetze der Sünde und des Todes, sondern nach dem Gesetze des Geistes des Lebens in Christus Jesus gehandelt hast), so sollen in deinem Samen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Er wollte sagen: nach solcher Handlung wird der ganze Rat der Seligkeit sein aller derer, die ich mir erwähle zum Preise meiner Gnade.

Abraham stand auf Moria da als ein Verfluchter und Verdammter vor dem Gesetze Moses; denn er wollte seinen Sohn schlachten, wo es doch in diesem Gesetze heißt: du sollst nicht töten. — Gott hatte es ihm aber dennoch befohlen. Welch einen Kampf mußte er bestehen mit dem Gesetze der Sünde und des Todes! Gehorchte er diesem Gesetze, welches ihm zurief: du sündigst, wenn du deinen Sohn schlachtest, so gehorchte er der Stimme des Herrn nicht, so sündigte er erst recht, und mußte des Todes und des Zornes Gottes gewärtig sein. Gehorchte er aber diesem Gesetze nicht, dann war alle seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit dahin, und er fand sich mit allem verfluchten Heidenvolk gleich gestellt, denn alsdann tat er nach dem Gottesdienst eben jenes Heidenvolks. in-

9 ... Tu est Christus filius Dei vivi. O beata **Confessio**, quam non caro et sanguis, sed Pater coelestis revelat: **haec** in terris fundat ecclesiam, aditum praebebat in coelum, peccata meretur solvere et contra **eam** portae non praevalent inferorum. Thomas Aquinas, Ep. Dedicat. Ad Urbanum IV. In catenam.

des, Gott hatte zu ihm geredet; er konnte Gottes Stimme hinlänglich aus langer Erfahrung von dem Zurauen des Teufels unterscheiden; also hier ein: Entweder — oder. Er muß sich entscheiden. Wohlan, mit seinem Kinde, mit der Verheißung, mit seinem Christus, mit seinem Glauben, mit all seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Frömmigkeit, Konsequenz des Fleisches, mit seinem ganzen Weg, mit all seinen Erfahrungen, mit dem Gesetz und seinen Werken wirft er sich in den Tod. — Er wirft sich mit allem gottlosen Heidenvolk, weil Gott es so befiehlt, auf einen Haufen und hat vor demselben nichts voraus. Und nun siehe, aus Toten geht's hervor. Und er bekommt in einem Gleichnisse den ganzen Rat) Gottes zu sehen, nachdem Er, der Herr, sein Gesetz, sein Weg, seine Gerechtigkeit, seine Seligkeit, sein Leben, seine Hoffnung geworden war.

„In deinem Samen“ heißt es nun, und nicht mehr „in dir“. — Abraham hat sich mit allen, Heidengesindel der Erden auf einen Haufen geworfen; von ihm ist so wenig Werk der Gerechtigkeit zu erwarten, als von irgend einem Heidenvolke, Es muß ein Anderer kommen, der jeglichen Heidenvolks Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung ist. Der wird aus diesem Abraham, der mit allem Heidenvolk sich zusammengestellt hat, das heißt, aus dem gläubigen und nicht aus dem fleischlichen Abraham hervorkommen, denn es heißt: „dein Same“. So wird Er denn alles Heidenvolks Fleisches und Blutes teilhaftig und ihr Bruder sein. Von ihm — das erblickte Abraham im Geiste — wird man Erwartungen hegen, wie auch ich von meinem Isaak gehegt habe, — aber er wird auf Gottes Befehl auf das Holz gebracht werden und daselbst sterben müssen. — Er wird aber unschuldig auf das Holz kommen, wie mein Isaak; dennoch wird es nach Gottes Willen sein; und so wird er denn von Gottes wegen für uns Heidenvolk den Tod schmecken. Weil er das tun wird von Gottes wegen, so ist es Gottes Wille, daß er unsere Sünde und unsern Tod wegnehme, und also für uns Heidenvolk leide und sterbe. Wie aber Gott meinen Isaak gleichsam aus den Toten hervorgerufen hat, so wird er auch ihn aus Toten erwecken; und wie er mich, der ich mich mit allem Heidengesindel Eins fühle, wegen der Aufopferung meines Samens gerechtfertigt hat, so wird er auch, um dieses geschlachteten und auferweckten Samens willen alle Heiden auf Erden rechtfertigen und sie zu seinem Volke sich zueignen und heiligen. Daraus, daß der Herr ausdrücklich gesagt: „Nimm deinen eignen Sohn, den du lieb hast — und opfere ihn“, sehe ich, daß Gott seinen eignen Sohn, seinen Geliebten aufopfern wird, daß er ihn um seiner Ehre und Gerechtigkeit willen, kraft seines ewigen Gesetzes, auf daß dasselbige bleibe und erfüllt sei, dahingehen wird auf's Holz; und wiederum, weil er dieses „deinen eignen Sohn“ wiederholt, indem er zu mir gesagt: „Weil du deines eignen Sohnes nicht hast verschont“: so sehe ich, daß Gott seines eignen Sohnes nicht wird verschonen, sondern ihn dahingeben, auf daß wir Heidenvolk nur in Ihm Leben, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung haben, auf daß Er allein unsere Weisheit sei.

So ist denn Abraham dahingeschwunden vor Gott auf Moria, und hat in einem Gleichnisse, indem er sich einem Heidengesindel gleich rechnete, alle seine Gerechtigkeit, seinen Weg, sein Leben, seine Seligkeit, sein ganzes Heil bei Gott in *Christus* gesehen, und erfahren, wie die ganze Gnade aus Gott in Christus Jesus über ihn waltete ohne Verdienst, Werk oder Ruhm seinerseits.

Köstliche Verheißung, welche Gott dem Abraham auf Moria gab! Alle Propheten, alle Apostel des Herrn schöpfen daraus die ewige Heilslehre. Alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden in Christus; und dieses von Gott. Alle Völker auf Erden, lautet nach dem Hebräischen hier wie „allerlei Heidengesindel“. Der heilige Gott schaut aus seinem hohen Himmel, und da liegen sie vor ihm, diese Völker, die Völker der Zukunft¹⁰: das Ägypten mit seiner Weisheit, welche Torheit vor Gott ist; Tyrus mit ihrem Hurenlohn; Sidon mit ihrem scheußlichen Götzen; Moab und Ammon mit ihren scheußlichen Götzen; Philisterland mit seinem Dagon; die Syrer, die Babylonier, und so viele Völker als nach ihnen erstehen werden, — alles Heidengesindel, wir mit ihnen. — Gott schaut von seinem hohen Himmel und hat Gedanken des Friedens über alle diese Völker, er macht keinen Unterschied; — wie sie auch da liegen vor ihm, er hat Gedanken des Friedens über sie; — das sagt er hier auf Moria, auf derselben Stelle wo zur Zeit seines Jedidjah sein Tempel gegründet und gebaut wur-

10 Ps. 87

de. Er sagt: „sie sollen gesegnet sein“, wie später durch seinen Propheten: „In den letzten Tagen will ich ihr Gefängnis wenden“.

Der heilige Gott sieht in diesen Völkern nichts, aber er gibt ihnen nicht das Gesetz, sondern einen Samen, er vereinigt diesen Samen mit ihnen und sie mit diesem Samen. Dieser Same wird ihr Haupt, ihr Bruder, von Gottes wegen, sie werden Fleisch und Bein dieses Samens. In diesem Samen segnet sie Gott.

So hat denn dieser Same allein Alles in sich, wodurch auf alle Völker auf Erden Gott mit Wohlgefallen sieht, wodurch er den Völkern den Frieden gibt, seinen ewigen Frieden.

Die Völker liegen alle in der Finsternis; aber er gibt ihnen den Samen Abrahams, seinen Sohn, und in diesem werden sie ein Licht in dem Herrn. Die Völker liegen alle da in völliger Unkenntnis Gottes, dienen Moloch und Astaroth, Remphan und Baal, Bel und Dagon, dienen alle dem Teufel; aber Gott gibt ihnen einen Samen, und in diesem lernen sie' den Herrn erkennen. Sie sind alle entfremdet von dem Leben Gottes; aber er gibt ihnen einen Samen, und in diesem Samen das ewige Leben.

Sie liegen alle tot in Sünden und Missetat; aber in diesem Samen werden sie lebendig gemacht, um Gott zu dienen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. — Sie liegen alle im Stolz der Werke und Hochmut der Eigengerechtigkeit; aber mit diesem Samen bekommen sie dieses Samens Geist und dessen Frucht.

Sie liegen immerdar vor dem Gesetze verflucht, und ihr Fleisch wird nicht aufhören, sich den Fluch zu erwirken; aber Gott gibt ihnen einen Samen, und durch die Gnade dieses Samens gibt er ihnen den Geist, daß sie nach diesem Geiste wandeln und nicht nach Fleisch. — Er rechnet ihnen ihre Missetaten nicht zu, sondern die Gerechtigkeit und Heiligkeit dieses Samens, und schenkt ihnen so aus freier Güte, ohne irgend einen Beweggrund von ihrer Seite, das Erbe des ewigen Lebens.

Das ist etwas von dem Segen, welchen Abraham auf Moria über sich und alle Völker kommen sah, etwas von dem Segen, welchen Gott auch nach seiner Treue über alle Völker auf Erden, auch über uns hat kommen lassen nach seinem ewigen Evangelium.

Nun geht's darum, daß wir von diesem Segen für uns selbst auch Gebrauch machen.

Diejenigen, die sich nicht mit allem Heidenvolk auf gleiche Linie stellen wollen, sondern unter Gesetz sind, sind unter dem Fluch.

Es gibt nichts Edleres, nichts Besseres, als des Gesetzes Werk; dennoch sind wir damit verflucht, weil wir nicht taugen.

Alle Anmaßung das Gesetz tun zu wollen, alle Anmaßung der Frömmigkeit, alle Anmaßung des Lebens in eigener Hand läuft immerdar aus auf grobe Übertretung des Gesetzes.

Das Recht des Gesetzes wird nur dann in uns erfüllt, wenn wir einhergehen nach dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus.

Gehen wir nach diesem Gesetze einher, so ist die Liebe Gottes und des Nächsten da; und während ein Apostel für uns bezeugen wird, daß wir aus Weilen sind gerecht geworden, werden wir von uns selbst nichts anders wissen, als daß wir zum Heidengesindel gehören, und daß Gott allein heilig, allein zu ehren, zu lieben und zu fürchten ist.

So lebe denn nur dieses Bekenntnis in uns: mein ist der Fluch, dein aber der Segen, o, mein Gott, in Christus Jesus; nur aus dir bin ich in Christus Jesus gerecht, heilig, und vollkommen erlöst. Der Weg, um diesem Heidenvolke angehörig zu werden, das den Segen in Christus Jesus von Gott bekommt, ist der, den auch die kranke Frau einschlug, die das Gesetz übertrat, um in Übereinstimmung mit den Gesetze zu sein. Das Gesetz untersagte es ihr, einen Mann zu berühren, dennoch machte sie sich auf zu dem Manne Jesus, um durch ihn zu Gott zu kommen, sie berührte den Saum seines Kleides.

Um sich zu prüfen, ob man auch ein Erbe dieses Segens ist, untersuche man sich, ob es darum geht, daß man sich bekehrt habe. ein Jeglicher von seiner Bosheit, — wie Petrus bezeugt: „Gott hat euch gesandt seinen Sohn Jesus, daß er euch segne damit, daß ein Jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit“.

Wem es darum geht, der kommt nicht als ein eigengerechter Jude, sondern er macht's wie Abraham; wenn er auch mit Abraham einen hundertjährigen Weg hat, er gibt Gesetz und dessen Werke, Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Leben und Heil aus eignen Händen weg und in die Hände Gottes. Er wirft sich mit allem Heidengesindel auf *einen* Haufen; so fragt er nach dem Willen Gottes, das ist: er glaubt lediglich, und da werden die Werke wohl drinnen sein; das ist aber sein stetes Leben: Auch aus Toten ist mächtig zu erwecken der starke Gott.

So habe euch Gott gesegnet in dem Samen Abrahams.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 107,22

Willst du die Weisheit ehren,
So steh bedachtsam still,
Und sieh, was Gott dich lehren,
Wie er dich bilden will.
Gibst du verständig acht
Auf ihn in seinen Werken,
Dann wird die Güt und Macht
In deinem Gott dich stärken.